

Informationen aus dem Stadtarchiv Kirchenlamitz

Arbeitsblätter zur Heimatkunde (001/2010)



Wer war Dr. Gustav Blumröder?

Fränkischer Freigeist

Gustav Blumröder wurde als elftes Kind eines Lederhändlers und einer Bierwirstochter am 27. Juni 1802 in Nürnberg geboren.

Als Student in Erlangen vertrat er liberales Gedankengut.

Später war er als Arzt und Abgeordneter wegen seines trockenen Humors bekannt und gefürchtet.

Von seinen fünf Kindern überlebten ihn zwei Töchter. Seine Ehefrau Sabina Elisabetha starb 1840 in Kirchenlamitz. Er selbst verstarb am 23. Dezember 1853 in Nürnberg.

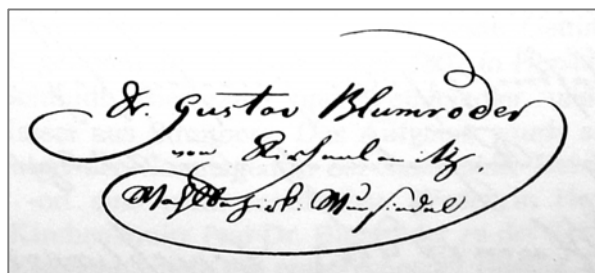
Kgl. Bayerischer Arzt

1828 ließ sich Dr. Blumröder als prakt. Arzt in Hersbruck nieder, wo er auch als Armen- und Spitalarzt tätig war.

Sieben Jahre später kam die Familie nach Kirchenlamitz.

Von 1835 bis 1850 war Dr. Gustav Blumröder als kgl. Landgerichtsarzt und Allgemeinarzt in Kirchenlamitz tätig.

Ende 1850 wurde er wegen seinen früheren politischen Aktivitäten in Frankfurt und Stuttgart „aus administrativen Gründen“ für immer aus seinem Amt entlassen und in den dauernden Ruhestand versetzt.



Kirchenlamitzer Schriftsteller

Die bereits in Hersbruck begonnene Tätigkeit als Schriftsteller setzte Blumröder in Kirchenlamitz erfolgreich fort.

Hier entstanden seine Hauptwerke:

Im Jahr 1836 „Über das Irresein“, 1837 seine „Vorlesungen über die Esskunst“ und 1841 die humoristische Schrift „Shakespeares Affe“.

Gustav Blumröders Bücher fanden, auch unter dem Pseudonym „Antonius Anthus“, weltweit große Beachtung. Noch heute erscheinen Nachdrucke seiner Werke.

Deutscher Parlamentarier

1848 wurde Dr. Gustav Blumröder für die Landgerichtsbezirke Kirchenlamitz, Münchberg, Selb und Wunsiedel als Abgeordneter in die erste frei gewählte Deutsche Nationalversammlung in Frankfurt am Main entsandt. Er gehörte der linksliberalen Fraktion „Westendhall“ an. Dr. Blumröder trat als stiller Kämpfer für Demokratie und Freiheit ein.

Nach Auflösung des Frankfurter Parlaments ging er mit dem „Rumpfparlament“ nach Stuttgart, wo er Mitglied des „Märzvereins“ wurde.

TIPP – Die Blumröderhöhe

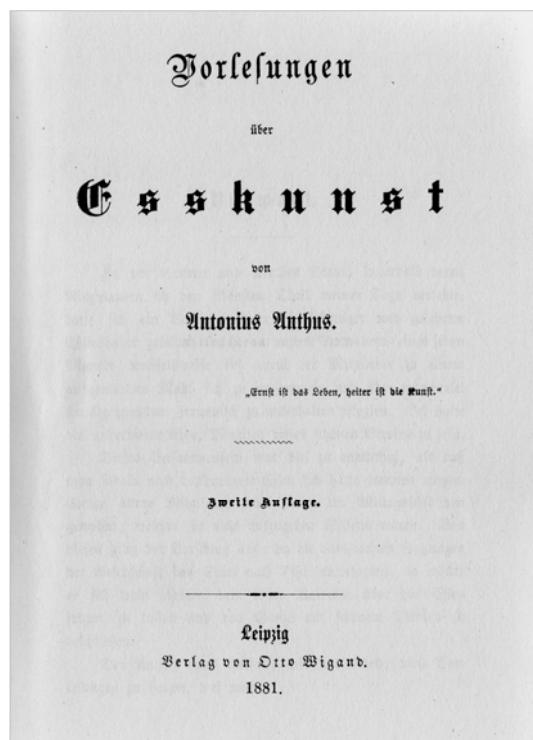
Ein bemerkenswerter Platz oberhalb von Kirchenlamitz ist die Blumröderhöhe. Schon im Jahr 1901 wurde sie durch Mitglieder des damaligen Verschönerungsvereins angelegt. Ein großer Förderer dieses Projektes war der Apotheker Karl Benker, nach dem sie umgangssprachlich noch heute genannt wird („Karlsruhe“). Offiziell trägt sie jedoch den Namen Dr. Gustav Blumröders. Kirchenlamitz gab bereits 1903 dieser Parkanlage seinen Namen.

Der Platz ist auf einem befestigten Weg vom Schulhaus aus in Richtung Münchberger Straße leicht erreichbar und bietet am Waldrand einen ausgezeichneten Blick über das Kirchenlamitzer Tal zwischen Kornberg und Epprechtstein.

(WeBe)

Informationen aus dem Stadtarchiv Kirchenlamitz

Arbeitsblätter zur Heimatkunde (001/2010)



Dr. Gustav Philipp Blumröder: „Vorlesungen über die Esskunst“

„Man soll alle Tage gut essen, aber zu gewissen Zeiten noch besser“ und „Wer nur isst um den Magen zu füllen, verdient gar nicht zu essen“ – kurzum: „Der Mensch ist, was und wie er isst!“.

So lauten einige der Weißheiten, die Dr. Gustav Blumröder, alias Antonius Anthus, in seinem 1838 in Leipzig herausgegebenen „Vorlesungen über die Esskunst“ seinen Lesern serviert.

In dem hier in Kirchenlamitz entstandenen Buch befasst sich der Mediziner Blumröder mit Sachverstand, gewürzt mit etwas Humor und einem Schuss Moralpredigt mit der von ihm selbst so überaus hoch geschätzten Kunst des Kochens und des Essens. Allerdings sollte man seine Ausführungen „nicht bei nüchternem Magen oder im Zustand des Hungerns“ lesen.

Blumröder war ein außergewöhnlicher Stilkünstler. In seinen humoristischen Reminiszenzen spannt er den Bogen vom Paradies, in dem Milch und Honig fließen, über die Fleisch- und Zwiebeltöpfe der alten Ägypter bis hin zum heiligen Abendmahl in der Kirche. Napoleon, so stellt er lakonisch fest, verstand nichts vom Essen.

Und was der Kirchenlamitzer Politiker über die Esskultur der Amerikaner dachte, fasste er so zusammen: „Wie lästig muss den Dollarmännern doch dies Geschäft sein, mit welcher hastigen Verdrießlichkeit schlingen und schlucken sie und eilen, um mit der geschäftsstörenden Pause so schnell als möglich fertig zu werden.“

„Kartoffelklöse schicken sich zu Sauerbraten sehr wohl“, meint Anthus, und „so muss man nicht auch noch zugleich Brot essen“. Wildschwein erfordere Kapernsalat und eingemachte saure Kirschen, und Rebhühner gingen mit Mandeln eine freundliche Verbindung ein. Der richtige Gebrauch von Messer, Gabel und Serviette und das von ihm, wohl Dank seiner chirurgischen Kenntnisse, ausgezeichnete

Tranchieren von Braten erläutert er ausführlich.

Natürlich vergisst er auch das Trinken nicht und denkt dabei ausschließlich an den Wein, denn es erscheint ihm unbegreiflich, schandhaft und als barbarische Rohheit das „Gemeinste nach dem Wasser“ – nämlich Bier – beim Essen zu trinken.

Blumröders Kirchenlamitzer Jahre, die vor 1835 ihren Anfang nahmen, zählten wohl zu den glücklichsten seines Lebens. In der „theueren und werthen“ Stadt, im Kreise kunstsinniger und gelehrter Essensliebhaber entstand sein Werk, das 1881 erstmals durch Oskar Steinel, dessen Wurzeln in Oberörschau lagen und der ein Gesinnungs- und in abgeschwächter Form auch ein Schicksalsgenosse Gustav Philipp Blumröders war, neu ediert wurde.

Blumröders „Eßkunst“ beschäftigt noch heute weltweit die Wissenschaft. Sie endet mit dem Hinweis, „... dass der Himmel jeden Nichteßkünstler erleuchte und bekehre und der Teufel jeden holen solle, der vernünftiges Essen stören will“.

Die Welt hat Blumröder nicht in seinem Maulwurfshügel belassen. Sein fränkischer Freigeist und sein „Querdenken“ sind erst neuerdings wieder zu literarischen Ehren gekommen. (WeBe)

Werner Bergmann - Ehrenamtlicher Archivpfleger
Öffnungszeiten des Archivs:

Montag	08:00 – 12:00 Uhr
Donnerstag	14:00 – 18:00 Uhr
Andere Termine	nach Absprache
Telefon	09285/95941 priv. 09285/5329